

DER HERR IST MEIN HIRTE

**Gottesdienst zu Hause
am Sonntag Misericordias Domini, 26. April 2020**



(Der gute Hirte - Darstellung des Schafträgers aus der Priscilla-Katakomben in Rom, 3. Jahrhundert)

Wir laden Sie ein, mithilfe der Texte, Lieder und Gebete zu Hause einen Gottesdienst zu feiern - allein oder in der Familie. Jesus Christus hat zugesagt: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Eine Kerze entzünden

Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100)

Text: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg 1568 nach »Resurrexit Dominus« 14. Jh.

Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder 1544, Wittenberg 1573

1. Wir wol - len al - le fröh - lich sein
in die - ser ös - ter - li - chen Zeit;
denn un - ser Heil hat Gott be - reit'.
Kehvers
Hal - le - lu - ja,
ge - lobt sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis, der uns erkaufte das Paradies. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit und lobe die Dreifaltigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben
im Hause des HERRN immerdar.

Lesung des Evangeliums Joh 10,11-16.27-30

Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus

diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

Predigt zu 1. Petrus 2,21b-25

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

heute steht im Zentrum des Gottesdienstes ganz das Bild von Gott als unserem Hirten. Gemeinsam haben wir vorhin den Psalm 23 gebetet. Es ist der bekannteste Psalm und einige von euch können ihn auswendig. Wenn ich im Altenpflegeheim Gottesdienst halte, dann ist es immer Psalm 23, den wir miteinander beten. Auch vielen an Demenz Erkrankten, sind die alten vertrauten Worte noch geblieben wie ein Schatz. "Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...". Im Evangelium haben wir gehört, dass es Jesus ist, der sich selbst als der gute Hirte vorstellt. "Ich bin der gute Hirte", sagt er. Das Predigtwort aus dem 1. Petrusbrief nimmt diesen Gedanken auf und führt aus, was es bedeutet, dass Jesus unser Hirte ist.

„Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“

Das Bild vom Hirten, es gefällt uns. Und nicht nur uns: Für die Christen der ersten Jahrhunderte war die Darstellung von Jesus als dem guten Hirten viel geläufiger. Dass man Jesus z.B. am Kreuz darstellte, kam erst deutlich später auf. Ganz typisch wurde Jesus damals als Schafräger dargestellt, also als Hirte, der sich ein Schaf über die Schultern gelegt hat und es trägt. Wir sehen eine solche Darstellung vorn auf dem Blatt. Dieses Motiv drückt Nähe und Geborgenheit aus. Jesus, der gute Hirte sagt: „Ich bin bei dir“. Wie es auch der Psalmbeter bekennt: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du

bist bei mir.“ Es ist, als ob Jesus sagt: „Ich Sorge mich um dein Wohl - nicht nur das äußerliche, sondern vor allem um dein Innerstes.“

Petrus hebt hervor: Jesus ist der Hirte und Bischof unserer Seelen. Bischof - das Wort heißt übersetzt "Aufseher" - im Gegensatz zu einem strengen Gefängnisaufseher ist hier damit gemeint, dass Jesus uns liebevoll ansieht: Er sieht tiefer als jeder andere es könnte. Er sieht in unser Innerstes und sorgt sich darum, wie es in uns bestellt ist. Sicher: Auch das Äußere, Materielle, Leibliche - auch darin ist er unser Hirte, auch das sieht er - und gerade in Zeiten der Ungewissheit, müssen wir neu durchbuchstabieren: Er sorgt – auch in diesem Bereich – für uns.

Aber die erste Sorge gilt dem Innersten, der Seele. Und das hat einen wichtigen, entscheidenden Grund: Die äußeren Umstände können noch so optimal sein: Wenn unserer Innerstes krankt, dann nützen die uns nichts. Ich kann z.B. an einem noch so paradiesischen Strand Urlaub machen, All Inclusive, mit allem Drum und Dran – wenn ich mich die ganze Zeit über etwas ärgere oder Angst mein Herz erfüllt, kann ich das andere gar nicht wahrnehmen, allerhöchstens mich ablenken lassen. Und umgekehrt gilt das genauso: Wenn die Umstände eher bescheiden sind, ich krank bin oder vielleicht sogar im Krankenhaus - und trotzdem Freude und Zuversicht mein Herz erfüllt, dann sind die miserablen Umstände zweitrangig und verkraftbar. Deswegen gilt die erste Sorge von Jesus unserem Innersten.

Ich glaube nicht, dass wir unser Innerstes von uns selbst aus irgendwie aufpolieren könnten. So, als ob wir nur ständig uns einreden müssten: „Denk positiv!“ Nicht von selbst und allein bringen wir unser Innerstes in Ordnung. Jesus sorgt sich um unser Innerstes. Er ist der Hirte und Bischof unserer Seelen. Wir brauchen Jesus und das, was er für uns getan hat. „Durch seine Wunden seid ihr heil geworden“, schreibt Petrus. Jesus kümmert sich um uns auf seine Weise.

Dafür bringt uns Petrus noch auf eine weitere Spur, wie wir das Bild vom Hirten verstehen sollen. Denn schnell könnte der Eindruck entstehen: Der Hirte macht das schon. Als Schaf, da kann man sichs gut gehen lassen. Dabei vergessen wir: Das Bild vom Hirten ist ein Bewegtes. Er ist unterwegs mit seiner Herde. Und wenn die Herde bei ihrem Hirten sein will, muss sie ihm hinterher. Und so beginnt auch unser Predigtwort mit dem Hinweis darauf, dass Jesus uns ein Vorbild gegeben hat und wir in seine Fußspuren treten sollen.

Das heißt, unsere Bestimmung als Christen ist es, dass wir Christus ähnlicher werden. Unser Leben soll christusförmig werden. Sicher, so wie das Schaf nicht zum Hirten aufsteigen kann, werden wir nie wie Jesus werden. Und bei dem, was er durch Kreuz und Auferstehung ein für alle Mal für uns getan hat - da können wir nur staunend davorstehen und es für uns annehmen. Dennoch soll genau das, was er vollbracht hat, auch unser Leben prägen, ja in unserem Leben aufstrahlen. Christusförmig soll unser Leben sein - das heißt: Unser Leben soll das Wesen von Jesus widerspiegeln, sein Leiden und Kreuz genauso wie die Kraft des neuen Lebens.

Ein Beispiel an Jesus nehmen, ihn bei der Gestaltung meines Lebens vor Augen haben. Das bedeutet auch, und das hebt Petrus hervor: Verzicht üben, und zwar verzichten darauf, zurückzuschlagen - mit der Hand oder auch mit Worten -, darauf verzichten, anderen etwas mit gleicher Münze heimzuzahlen. Stattdessen alles Gott überlassen, ihm zutrauen, dass er für Gerechtigkeit und Ausgleich sorgt, auch da, wo ich mich im Nachteil sehe.

Petrus stellt uns Jesus als Vorbild hin - aber nicht nur als einen, der alles schweigsam erduldet und alles mit sich machen lässt. Ich denke, da würden wir ihn falsch verstehen. Er stellt uns Jesus in gleicherweise als einen vor, der seinen Weg geht - stellvertretend für andere, für uns. Der die Probleme an der Wurzel packt und aus der Welt schafft. Der anderen Leben ermöglicht. Der sich nicht zu fein ist, die Hände schmutzig zu machen, nicht für sich selbst, sondern für andere. Auch daran können und sollen wir uns ein Vorbild an ihm nehmen.

Ein wirklich kleines, aber praktisches und aktuelles Beispiel ist für mich der Mundschutz. Die, die davon Ahnung haben, sagen, dass der Behelfsmundschutz, mit dem wir jetzt in die Ladengeschäfte gehen, uns selber nicht wirklich vor der Ansteckung durch andere Menschen schützt, sondern eher umgekehrt: Die anderen vor uns. Tragen oder nicht tragen? Tragen, auch wenn es nervig ist, man darunter schwitzt, die Brille anläuft und man nicht gut Luft bekommt? Ich denke, die Antwort ist klar.

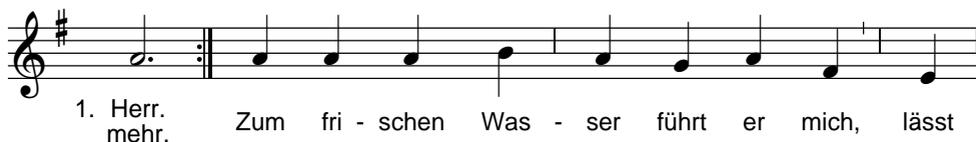
Unser Vorbild ist Jesus, der gute Hirte, der sein Leben für uns, die Schafe, gelassen hat. Er ist bei uns. Bei ihm sind wir geborgen. Er kümmert sich um unser Innerstes, wie auch um unser ganzes Leben. Er weiß um das, was wir brauchen. Er geht uns voran, wir folgen ihm nach auf dem Weg, der zum Leben führt. Amen.

Lied: In guten Händen (SvH 0106)

Text: Christoph Zehendner nach Psalm 23, 1999. Melodie: Wohl denen, die da wandeln (EG 295)



1. Ich bin in gu - ten Hän - den. Mein Hir - te ist der
Er schenkt mir, was ich brau - che und gibt mir noch viel



1. Herr. Zum fri - schen Was - ser führt er mich, lässt
mehr.



mich dort Ru - he fin - den, ver - sorgt mich vä - ter - lich.

2. Geht meine Kraft zu Ende, dann richtet er mich auf.
Gibt neuen Mut und führt mich den Weg zum Ziel hinauf.
Bei mir stets und überall, weicht nie von meiner Seite,
auch nicht im dunklen Tal.

3. Ich muss mich nicht mehr fürchten, er lässt mich nie im Stich.
Er ist ein guter Hirte, beschützt und tröstet mich.
Er setzt das Letzte für mich ein, sogar sein eignes Leben.
Ich muss ihm wertvoll sein.

4. Er lädt mich ein zu rasten und deckt mir selbst den Tisch.
Schenkt ein aus vollen Händen, ich fühl mich wieder frisch.
Weil ich bei ihm geborgen bin, genieß ich seine Liebe
bis an mein Ende hin.

Gebet

Herr Jesus Christus, Hirte und Bischof unserer Seelen.
Du sorgst dich um uns und um diese Welt.
Stehe du allen bei, die deiner Hilfe bedürfen:
Den Kranken, die auf Heilung hoffen.
Den Einsamen, denen die soziale Distanz zu schaffen macht.
Den älteren Menschen, die sich vor Ansteckung fürchten.
Den Menschen in den Ländern, wo Krieg herrscht.
Unseren Glaubensgeschwistern in der Verfolgung.

Sei du nah bei ihnen und trage sie auf deinen Schultern.

Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirte, der uns vorangeht.
Wir bitten dich um Wegweisung
für alle, die in dieser Zeit Entscheidungen treffen müssen,
für alle, die die Orientierung verloren haben,
für alle, die vom Weg abgekommen sind.
Führe und leite du sie durch deine Liebe und Wahrheit.

Herr Jesus Christus, mit deinem Leben hast du uns
ein Vorbild gegeben, dem wir nachfolgen sollen.
Hilf uns, von dir zu lernen, uns selber nicht zu wichtig zu nehmen,
auf Rache zu verzichten im Vertrauen auf deine Gerechtigkeit
und die Menschen um uns her mit deinen liebenden Augen zu sehen.

Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirte, bei dir wird uns nichts mangeln,
du bist bei uns, am hellen Tag und auch im finstern Tal.
Dir vertrauen wir uns an und sprechen mit deinen Worten:

Vater unser im Himmel...

Segensbitte

Der HERR segne uns (mich) und behüte uns (mich);
der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns (mir) und sei uns (mir) gnädig;
der HERR erhebe sein Angesicht auf uns (mich) und gebe uns (mir) Frieden.
Amen

Kerze löschen

Weitere Informationen zu den Angeboten unserer Kirchgemeinden in
der Corona-Zeit finden Sie online unter:

www.christusbote.de

Es grüßt Sie herzlich, Ihr Pfarrer Marc Schneider
03594-7797276 | marc.schneider@evlks.de